

„Nicht geschimpft ist genug gelobt“ – „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben!“ – „Der frühe Vogel fängt den Wurm!“

Sprichwörter, die der eine oder die andere sicher schon gehört hat... Was sollen wir damit anfangen? Warum sagt man sich sowas? Bei allen drei Redewendungen geht es sicherlich nicht zu allererst darum, den anderen zu sehen oder mit Wertschätzung zu beschenken. Es sind eher Sprüche, die dem Gegenüber Druck machen, herausfordern, vielleicht auch missbilligen oder eben nur den eigenen Vorteil betonen.

In unserer Kultur hat sich oft ein gewisser Egoismus eingeschlichen und dann finden wir schnell Dinge an anderen Menschen, die uns stören. Vielleicht konfrontieren wir unser Gegenüber noch damit und fordern zu einer Diskussion heraus. Vielleicht reden wir aber auch nur hinter dem Rücken der anderen, was uns nervt und anstrengend erscheint bei unseren Mitmenschen. Zu oft ertappen wir uns dann dabei, die negativen Dinge bei anderen Leuten zu betonen und uns darüber auszulassen, wenn die betroffene Person nicht anwesend ist. – Bloß gut, wenn dann jemand dabei ist, der unser Denken und Reden wieder ein bisschen in eine andere Richtung bringen kann...

Wie viel wird geschimpft und gemotzt über dies und jenes. Wieviel Unzufriedenheit ist in unserem Land an der Tagesordnung. – Ob es politischer Natur ist oder wir übers Wetter, die Nachbarn, die Kollegen, die Chefs oder das Geld schimpfen. Irgendwas fällt uns immer ein, womit wir nicht zufrieden sind.

Und dann lese ich diesen Spruch für den Monat Oktober in der Bibel:

***Von Gottes Güte kommt es, dass wir noch leben. Sein Erbarmen ist noch nicht zu Ende, seine Liebe ist jeden Morgen neu und seine Treue unfassbar groß.*** Klagelieder 3,22-23

Was für ein Gedanken- und Perspektivwechsel! – Ja, klar, kann ich dankbar sein, dass ich noch lebe. Aber wie oft denke ich denn übers Danken nach? Wohl zu selten... Kein Wunder, wenn ich schlechte Laune habe, weil ich wieder nur gemotzt habe. Da kriegen die Leute um mich herum doch auch nur schlechte Laune...

Wie wäre es, wenn ich mir in dieser Herbstzeit etwas Anderes vornehme? Statt über den kalten Nebel zu schimpfen, freue ich mich, dass wir so viel Wasser haben (anderswo ist es nicht so). Statt über die kahler werdenden Bäume zu klagen, freue ich mich über die Farbenpracht der sich färbenden Blätter und gehe mit meinen Kindern (oder Enkeln) Kastanien sammeln. Statt über die Kälte und kürzer werdenden Tage zu motzen, mache ich es mir zu Hause gemütlich und genieße die Zeit mit Familie oder Freunden drinnen.

Und wenn ich mir bewusstmache, dass es Gottes Gnade ist, dass mir die guten Dinge in meinem Leben geschenkt sind, werde ich dankbarer, friedlicher und zufriedener. – Ein Segen auch für meine Mitmenschen!

Das wünsche ich Ihnen und auch mir selbst.

Stephan Haase

